

IMPULS intern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 3: **Sozialstatus in der Schweiz : zum Beispiel die Stadt Zürich**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Neumitglieder

Wir begrüßen recht herzlich im Ce Be eF:

Else Bäumlín, Liebeggweg 19, 3006 Bern

M. Bernhard, Nifsenweg 1/11, 3012 Bern

J. J. Bloch, 3065 Bantigen

Familie Burhand, Levratte 24, 1260 Nyon

R. Flüeler, Schörlíweg 70, 8050 Zürich

Angela Gossens, Alt Brök 21, NL - Zevenaar

Brigitte Grauer, Murífeldweg 11, 3006 Bern

R. + M. Hoeslí-Bruegger, 3647 Reutigen

J. Schaffer, Chlírietstrasse 16, 8154 Oberglatt

Edith Schaeblí, Weissenbuehlweg 8, 3007 Bern

Martin Schenk, Reichenbachstr. 122, 3004 Bern

Marlis Schlüssel, Alte Schmiede, 3251 Wengi

Hanni Schnyder, Zentralstrasse 31, 8610 Uster

Ernst Schnyder, Hardstrasse 93, 8004 Zürich

Esther Schöni, Gloríastrasse 76, 8044 Zürich

Spiess-Kuehne AG, Antoníusstr 3, 9006 St. Gallen

Elisabeth Jordi, Stettbachstrasse 58, 8051 Zürich

Annemarie Maurer, Zumbachstr. 31, 3028 Spiegel

L. Meister, Dorfstrasse 50, 8447 Dachsen

Mittelschulfoyer, Kreuzbühlstr 26, 8008 Zürich

Helen Niederberger, Margrethenstr 5, 8152 Glattbrugg

Silvio Rauch, Rautístrasse 375, 8048 Zürich

Cornelia Redel, Mayenstrasse 11, 3084 Wabern

H. R. Reber, Neugasse, 3282 Bargaen / BE

Sabine Strehlke, Steubenstr 50, D - 69 Heidelberg

Beatrice Trachsel, Gangenfeldweg 11, 3006 Bern

Daniel von Kaenel, Reichenbachstr 122, 3004 Bern

E. Waldburger, 8547 Gachnang

Jo Weidema, Brinklaan 147, NL - Bussum

Das wär's. Ein angenehmes frühlingserwachen wünscht euch allen

Alex Oberholzer

Impuls intern

IMPULS - JAHRESBERICHT 1978

Verein

In mein' verein bin ich hineingetreten,
weil mich ein alter freund darum gebeten
ich war so allein,
jetzt bin ich mitglied, kamerad, kollege
das kleine band, das ich ins knopfloch lege:
ist der verein.

Wir haben einen vorstandspräsidenten
und einen kassenwart und referenten
und obendrein
den mächtigen krach der oppositionellen
minorität,
doch die wird glatt zerschellen
in mein'm verein.

Ich bin verwaltungsbeirat seit drei wochen,
ich will ja nicht auf meine würde pochen,
ich bild mir gar nichts ein

und doch ist das gefühl so schön,
zu wissen,
sie können mich schon heute nicht mehr missen,
in mein'm verein.

Da draussen bin ich nur ein armes luder,
hier bin ich ICH und mann und bundesbruder
in vollen reih'n
hoch über uns da schweben die statuten,
die abendstunden schweben wie minuten:
in mein'm verein.

In mein'm verein werd' ich erst richtig munter,
auf die wo nicht drinn' sind seh ich hinunter
was kann mit den'n schon sein
Stolz weht die fahne, die wir mutig tragen,
Hier lebe ich und will auch einst begraben sein:
in mein'm verein - in mein'm verein!



Dieses Jahr feiern wir 20-jähriges Jubiläum des IMPULS. Ich meine, dass dies ein Zeitpunkt ist, wo wir wieder mal inne halten müssten, unseren Standpunkt überdenken und schauen, wie's so weiter gehen soll. Das heißt für mich, dass dieses Jubiläum nicht nur Grund zum Festen und Feiern sein soll, sondern auch der Moment zur Überprüfung, zur Selbstkritik.

Wenn ich auf meine dreijährige Amtszeit als Präsidentin zurückschaue, dann ist für mich das Gedicht von Tucholsky eigentlich nicht sehr weit weg von meinen Eindrücken unseres Vereins anbelangt. Ich habe das Gefühl, dass sehr viele unter uns sich im Verein wohl fühlen, eben hier ist man "Kollege, Kamerad und Mitglied", ich bin nicht mehr allein. Das alles ist auch sehr wichtig, und kommt – wie mir scheint – in unserem Verein nicht unbedingt zu kurz. Aber unser Verein ist nicht einfach ein gewöhnlicher Verein – wir sind eine Selbsthilforganisation von Behinderten und Nichtbehinderten. Und wenn wir dem gerecht werden wollen, reicht es meiner Meinung nach nicht aus, ein Band im Knopfloch zu tragen und sich von über uns schwebenden Statuten beruhigen zu lassen. Selbsthilfe – das hat für mich ein ganz wichtiges Moment in sich, ein aktives, wir wollen es üben, einander helfen, miteinander lernen, sich selbst zu helfen, und das verlangt Einsatz, aktive Mithilfe eines jeden, und ist meiner Meinung nach absolut nicht getan damit, wenn ein kleines Grüppchen von Leuten für viele andere etwas macht.

Dies, dass oft ein Paar wenige für gemacht haben, ist einer meiner wesentlichen Eindrücke von den letzten drei Vereinsjahren. Und gerade weil ich eine Standpunktbestimmung von Zeit zu Zeit wichtig finde, möchte ich diesen Jahresbericht nicht beschönigen, denn ich bin über-

zeugt, dass eine selbstkritik uns auch weiterhelfen kann beim bestimmen unseres weiteren vorgehens.

Ganz kurz möchte ich versuchen, diese drei jahre zurückzublenden, um zu schauen, wie das so gekommen ist:

Mir scheint, dass es an der GV vor drei jahren auch ein bisschen darum gegangen ist, den "mächtigen krach der oppositionellen minorität glatt zu zerschellen", als es um meine kandidatur als präsidentin ging. Viel stimmungsmache gegen mich als "linke", als "rotes tuch" ist damals schon vor und während der GV gelaufen. Trotzdem war eben anscheinend die oppositionelle minderheit stark genug, mich durchzuboxen. Dies war aber dem vertrauten der vereinsmitglieder mir gegenüber etwa gar nicht förderlich, sodass ich ziemlich lange vor allem daran schaffen musste, mich bei vielen überhaupt mal vertraut zu machen, was allmählich bis zu einem gewissen grad gelang, aber nie ganz möglich wurde. Vor allem mit der letztjährigen blockwahl wurde anscheinend das bestehende vertrauen in den vorstand wieder gänzlich niedergerissen: wir hatten keine leute aus der basis, die sich zur aktiven vorstandsarbeit bereit erklärt haben, wir unsererseits vom vorstand her hatten das bedürfnis, eine möglichst gute arbeitsgruppe zu sein, die irgendwie homogen zusammenschaffen kann und auch möglichst speditif. Wir mussten leute in den vorstand beiziehen, die der breiten basis unbekannt waren, deshalb auch nicht grosses vertrauen von dieser hatten.

Was ist passiert?: Die kluft zwischen vorstand und basis war perfekt, wenig bereitschaft, um diese kluft zu vermindern. Die regionalgruppen wurden zum teil recht aktiv, vieles wurde gegen uns gestänkert, hinten herum anders gemacht, wir riefen im PULS zur mitarbeit auf, die reaktionen blieben aus, wir wurden immer unsicherer, versuchten noch das und jenes — recht hoffnungslos. Ein klapp war anscheinend nötig, um dem ganzen schwulst luft zu geben: Ihr wisst es alle, der brief vom Peter an die Luzerner-regionalgruppe hat den klapp ausgelöst, plötzlich schaffte man es, endlich mal zusammenzuhocken. Dabei ging es nicht darum, einander endlich mal die kappen zu waschen, sondern wir versuchten alle zusammen herauszufinden, warum eigentlich eine solche distanz zwischen vorstand und basis da ist. Erst da wurden fehler deutlich, die uns nicht bewusst waren bis dahin z.b. dass aufrufen im PULS zur mitarbeit eben nichts oder kaum etwas nützt, weil es von vielen schon gar nicht gelesen wird, und vor allem eine zu unpersönliche anfrage ist. Dieses gespräch führte dazu, dass wir herausfinden konnten, dass dem ganzen malaise nur dann abgeholfen werden kann, wenn der vorstand eine wirkliche vertretung der regionalgruppen ist, und nicht ein mehr oder weniger gut funktionierendes 7 ner-grüppchen und gute ideen für irgend jemand ausarbeitet.

So ist denn jetzt die oppositionelle minderheit einenteils tatsächlich zerschlagen worden, andererseits wollen wir unsere plätze den wirklichen vertretern der regionalgruppen abtreten. Für uns hört somit zum teil recht frustrierende vorstandsarbeit auf, für die uns der kraftaufwand in letzter zeit aus diesem hintergrund heraus manchmal recht gestunken hat; leute werden nachkommen, die die basis auch zu vertreten wissen, für deren bedürfnisse sich hoffentlich einsetzen können. Wenn wir jetzt zurücktreten, so heisst das nicht, dass wir einfach resigniert die ganze arbeit hinschmeissen. Viele von uns freuen sich darauf, ab jetzt kräfte frei zu haben, um sich konkret in der behindertenarbeit einzusetzen, sei es in einzelhilfe, oder weiterbildungswochenenden organisieren oder sich um das wohnproblem vieler unserer mitglieder direkt annehmen. Wir werden also zum grössten teil in irgend einer art und weise aktiv bleiben in der behindertenarbeit.

Nun aber zur vorstandsarbeit: an der ersten von 6 sitzungen haben wir die verschiedenen resorts aufgeteilt.

An der ersten vorstandssitzung haben wir uns auch als vertreter der regionalgruppen aufgeteilt. Dies war wohl gut gemeint als kontaktpflege zwischen vorstand und regionalgruppen, hat aber schlussendlich daneben gehauen, weil wir zum teil als vorstandsmitglieder recht weit von den regionalgruppen entfernt waren, und dadurch der kontakt sehr erschwert und zum teil unergiebig war. Zudem hatten wir das ohne absprache mit den regionalgruppen unter uns

ausgehandelt, was wiederum dem vertrauen nicht förderlich war.

Natürlich ist deswegen im verein nicht nichts gelaufen. Es wurden drei treffen vom verein aus organisiert und drei von der kommission für öffentlichkeitsarbeit:

- das fotowochenende, wo ca. 12 leute sich mit dem fotoapparat vertraut machten, neue möglichkeiten ausprobierten und vor allem auch das entwickeln und vergrössern der fotos lernten und selber ausführten.
- am 29./30. april kamen die lagerinteressierten in Näfels zusammen, wo sie die ersten vorbereitungen für das Rüttimattlager trafen.
- am 21./22. oktober werteten sie ihre lagererfahrungen aus. Leider war über dieses wochenende im Puls nie etwas zu erfahren. Schade – es wäre wohl von allgemeiner wichtigkeit und interesse gewesen.

Die kommission für öffentlichkeitsarbeit hat auch drei wochenenden organisiert, und damit wäre ich bereits bei unseren arbeitsgruppen angelangt.

Öffentlichkeitsarbeit wurde aber auch ausserhalb der kommission wieder wacker betrieben: Wir machten zusammen mit dem Ce Be eF die ausstellung "behindert = verhindert", die von der Caritas finanziert wurde. Sie stand zum ersten mal an der Rehamex in Basel, wo Peter, Beni und ich auch noch ein diskussionsforum führten über das, was rehabilitation für uns als direkt betroffene bedeutet. Mir scheint, dass wir als so kleiner verein mit der ausstellung an dieser grossen fachmesse aufgefallen sind, hat doch die presse zum teil unsere ausstellung extra erwähnt. Die ausstellung ist bisher noch an der tagung der Pro Infirmis gestanden, wo es erstmals um partnerschaft zwischen behinderten und sozialarbeitern ging. Viele von uns waren aktiv an dieser tagung engagiert. Es scheint mir wichtig, diesen ersten schritt zu sehen, mit dem sich das verhältnis zwischen sozialarbeitern und behinderten zu ändern beginnt. Weiter ist die ausstellung während einer woche im pfarreizentrum in Effretikon gestanden und auf sehr positives echo gestossen; sie wird jetzt dann während einer woche bei der Caritas in Luzern gezeigt, dann im jugendzentrum in Bern und dann einen ganzen monat in Zürich.

Durch die ausstellung wurde das radio auf uns aufmerksam, und ich konnte anhand der ausstellung eine radiosendung gestalten.

Am radio kam die zusammenfassung einer grossen diskussion im rahmen der Thearena von der Roten Fabrik in Zürich, wo einige von uns mitgemacht haben; dann das hörspiel von Ursula Egli "D'Anita chunnt".

So ist einiges an öffentlichkeitsarbeit gelaufen, sicher noch viel mehr im kleinen. Ich hoffe, wir hören von solchen aktionen auch später noch in den berichten der regionalgruppen, denn wir wollen ja an unserer situation der benachteiligung auch etwas verändern, und deshalb ist es wichtig, dass wir nicht nur – schon auch – den plausch und kaffeekränzli haben, sondern selber nach aussen hin aktiv werden. Einiges an öffentlichkeitsarbeit leistet auch immer wieder unsere zeitschrift Puls. Durch reaktionen von verschiedenen seiten (z.b. Caritas, Pro Infirmis, aber auch einzelpersonen) wissen wir, dass der Puls ein teil im behindertenpressewald abdeckt, wo noch eine echte lücke ist. Nur schade, dass die regionalgruppen sich nicht mehr an der werbeaktion für den Puls beteiligt haben. Dies wäre nicht nur gut gewesen für das Pulsdefizit, sondern ist auch immer eine gute möglichkeit, unsere sache an die öffentlichkeit zu tragen. Wir vermuten, dass es leider, wie bei vielem so ist, dass der Puls anscheinend einigen leuten nicht so passt, sie dies aber leider nicht ausdrücken und sich auch nicht aktiv am schreiben beteiligen, obwohl die redaktion froh und angewiesen wäre auf mehr artikel. Ich danke der redaktion herzlich, denn sie leistet eine kaum vorstellbare arbeit und versucht dabei immer wieder weiter zu kommen und Puls zu verbessern und ihn interessanter zu gestalten.

Leider ist dieses jahr eine zweite arbeitsgruppe gestorben: die gestaltgruppe. Sie hatte zu wenig behinderte; Auch hatte die gruppe als solche schwierigkeiten, weil die motivation bei einzelnen mitgliedern nicht genügend war, um sich in einen solchen prozess einzulassen.

Dafür ist eine neue gruppe entstanden, auch gemeinsam mit dem Ce Be eF, nämlich Puls-Wissen. Sie wollen bücher herausgeben, die unsere ziele unterstützen.

Die drehbuch-gruppe gehört den ehemaligen an, denn sie hat ihr ziel erreicht: Der film "behinderte liebe" wurde von Marlis Graf fertiggestellt und wurde an den diesjährigen filmtagen in Solothurn uraufgeführt. Was in den regionalgruppen alles gelaufen ist, darüber berichten die einzelnen vertreter selber:

Mit dem Ce Be eF zusammen wollten wir eine funktionärssitzung machen, dies ist dann aber wegen termschwierigkeiten ins wasser gefallen. In der Praxis arbeiten wir immer wieder zusammen, in verschiedenen arbeitsgruppen, vor allem in ein paar regionalgruppen, was sich sehr gut bewährt hat. Vielleicht wird der neue vorstand die frage der zusammenlegung wieder einmal prüfen.

Was in der ASKIO so läuft konntet ihr im PULS dem tätigkeitsbericht von Dominique Beuret entnehmen.

So, das war der letzte jahresbericht, den ich verfasst habe. Es bleibt mir all jenen zu danken, die aktiv unser vereinsjahr mitgemacht haben, und auch all jenen, die meine arbeit während der ganzen drei jahre unterstützt haben und mir mit rat und tat zur seite standen. Ich habe sehr viel gelernt in diesen drei jahren und möchte sie nicht missen.

Ich möchte zum schluss alle aufrufen zu aktiverer, breiterer mitarbeit in unserer selbsthilfeorganisation, dass wir nicht mit der zeit diesen namen aufgeben müssen. Dies ist mir ein wichtiges anliegen!

Ich danke!

Therese

Tätigkeitsbericht des sekretariates für 1978

Im februar des berichtsjahres stimmte die GV der endgültigen einrichtung des sekretariates zu. Aus diesem beschluss ergaben sich für uns einige konkrete aufgaben. Zum ersten musste die zusammenarbeit mit dem wohn- und bürozentrum in Reinach endgültig etabliert werden. Die buchhaltung, welche bisher von hand geführt worden war, musste auf maschinenbetrieb umgestellt werden. Die adressenverwaltung wurde nun mit der beitragskontrolle gekoppelt. Dadurch wurde das mahnwesen automatisch von der datenverarbeitungsanlage übernommen. Vielleicht liegt es an diesem umstand, dass im berichtsjahr mehr mitglieder ihren beizug bezahlt haben als in jedem anderen jahre zuvor.

Neu führten wir 1978 ein, den abonnenten des PULS rechnung zu stellen. Diese erhält der leser im jeweiligen monat, in welchem die erneuerung des abonementes fällig wird. Durch diese massnahme ist auch hier eine verbesserung der zahlungsmoral zu unseren gunsten feststellbar.

Eine wichtige aufgabe des sekretariates ist und bleibt der verkehr mit dem bundesamt für sozialversicherung in finanzierungsfragen. Auch im berichtsjahr wurden alle unsere anträge auf kostenbeteiligung von der IV angenommen und durchwegs mit 80 % honoriert. Die kosten des sekretariates selbst werden von der IV ebenfalls zu 4/5 mitgetragen. Neben den finanziellen dingen gehört der administrative kleinkram zum täglichen brot des sekretariates. Hier gab es für die vereinsmitglieder, wie für uns verschiedentlich ärger. Zu recht wurde die mangelhafte adressverwaltung immer wieder beanstandet. Ich glaube, dass wir die wichtigsten feh-

ler, die zu meist auf start und zusammenarbeitsschwierigkeiten zurückzuführen waren, aufgedeckt und ausgeschaltet haben. Wichtig ist es allerdings, dass adressänderungen und sonstige administrative mitteilungen ausschliesslich an die adresse: IMPULS-Sekretariat, Aumattstr. 70, 4153 Reinach und sonst nirgends wohin geschickt werden!

Dies bringt uns zu einem weiteren leidigen punkt im vergangenen jahr. Die publikation der mitgliederliste. Ich will hier die alte geschichte nicht mehr aufrollen, sondern im hinblick auf die zukunft eine kurze bemerkung einfügen. Im jahre 1979 soll ein neues mitgliederverzeichnis gedruckt werden. Ihr werdet vom sekretariat die aufforderung erhalten, eure adressen zu überprüfen und evtl. mängel an das sekretariat zu melden. Zu diesem zwecke werdet ihr einen talon erhalten, welcher auszufüllen ist. Nur wenn wir von euch allen volle mitarbeit erhalten, und die angaben, die ihr uns schickt, komplett und richtig sind, wird ein gutes und einigermaßen vollständiges mitgliederverzeichnis zu stande kommen können. Es ist praktisch bei der zahl der mitglieder unseres vereines nicht mehr möglich, bei jedem einzelnen im telefonbuch, geburtenregister etc. nachzuschlagen, ob die bei uns vorhandenen angaben richtig sind oder nicht. Das neue mitgliederverzeichnis wird nur so gut sein, wie die informationen, welche ihr uns liefert.

Neben der laufenden korrespondenz und weiteren allgemeinen büroarbeiten erwachsen dem sekretariat im berichtsjahr vor allen dingen aus zwei ereignissen besondere arbeiten: Der bildungsumfrage innerhalb des vereines und der Rehamex, welche im juli in Basel stattfand. Für beide ereignisse mussten zum teil umfangreiche schriftstücke in geeigneter auflagenzahl hergestellt werden. Im zusammenhang mit der Rehamex war das sekretariat auch organisatorisch tätig.

Insgesamt war das sekretariat im laufenden jahr nicht voll ausgelastet. Das ist nicht schlimm, da die kosten nur für den arbeitsaufwand berechnet werden der tatsächlich anfällt. Ich möchte aber hier nochmals darauf hinweisen, dass das sekretariat den mitgliedern des vereines für schreibearbeiten zur verfügung steht, wenn diese für den verein gemacht werden müssen. Da ausschliesslich vorstandsmitglieder dem sekretariat anweisungen geben können, empfiehlt es sich für lager und kursorganisatoren, welche auf unsere dienste zurückgreifen möchten, sich mit dem IMPULS-sekretär vorher kurz abzusprechen.

Auf ende des berichtsjahres bin ich als sekretär zurückgetreten. Neuer vereinssekretär ab 1. januar 1979 ist, evtl. neuwahlen vorbehalten, Bernhard Rüdüsüli. In der struktur der zusammenarbeit mit dem wohn- und bürozentrum Reinach hat sich eine wichtige änderung ergeben. Bisher arbeiteten wir mit verschiedenen abteilungen dieses zentrums direkt zusammen. Dadurch ergaben sich oft missverständnisse. Ab 1. januar 1979 gibt es nun in Reinach einen vollverantwortlichen mitarbeiter: Peter Villanyi. Er steht uns gegenüber dafür grade, dass die arbeit, welche wir dem WBZ übergeben, auch in ordnung erledigt wird. Da er auf grund seiner behinderung nur sehr schlecht telefonieren könnte, bleibt Erica Thommen für uns die kontaktperson im sprechverkehr.

Schliesslich bleibt noch zu erwähnen, dass die neugeregelte zusammenarbeit zwischen IMPULS und WBZ schriftlich festgehalten und in einem detaillierten vertrag niedergelegt wurde. Ich hoffe nun, dass das IMPULS-sekretariat nach 1 1/2-jähriger einführungszeit mit wenig reibungsverlusten in die zukunft hinein weiterläuft. Ich wünsche dem IMPULS, dass es künftig wenig mehr über das sekretariat zu reden gibt, denn wenn über ein sekretariat nicht mehr gesprochen wird, ist das meist ein zeichen, dass es tadellos funktioniert.

Peter Brülisauer

Beschlussprotokoll IMPULS-Generalversammlung 17. 2. 1979

- Der **jahresbericht** der präsidentin, die berichte der übrigen vorstandsmitglieder, der vertreter der arbeits- und regionalgruppen wurden von der versammlung z. t. mit applaus entgegengenommen.
- Ebenso wurde der revisorenbericht entgegengenommen und auf dessen empfehlung hin der **kassabericht** des vereins sowie des PULS ohne gegenstimme gutgeheissen.
- Es wurden drei **anträge** gutgeheissen:
 1. Gemeinsame herausgabe der **monatszeitschrift PULS** mit dem Ce Be eF. Mit folgender statutenänderung wurde das bisherige provisorium definitiv:
 7. Zeitschrift
 - 7.1 Wir geben regelmässig mit **dem Ce Be eF** eine zeitschrift für unsere mitglieder und freunde heraus.
 - 7.4 Der **PULS-kassier**, der von beiden vereinsvorständen ernannt wird, arbeitet jährlich ein budget aus. Die redaktion kann sich in dem darin gegebenen rahmen frei bewegen.
 - 7.5 Bei geschäften mit drittpersonen treten die vereine als herausgeber auf und haften solidarisch.
 - 7.6 Jeder der beiden vertragspartner kann die gemeinsame herausgabe auch einseitig unter einhalten der kündigungsfrist von einem jahr auf das ende jedes kalendermonates kündigen. Die kündigung erfolgt schriftlich.
 2. **PULS-wissen**. Unter **vorbehalt der genehmigung an der nächsten gv** wird folgende statutenänderung für ein jahr **provisorisch** eingeführt:
 8. Bücherreihe
 - 8.1 Zusammen mit dem Ce Be eF sind wir träger einer buchreihe mit dem namen PULS-wissen.
 - 8.2 Das ziel von PULS-wissen ist die herausgabe von büchern, die beitragen zur lösung von individuellen und gesellschaftlichen problemen im zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten.
 - 8.3 Der entscheid über neue bücher liegt bei einem gremium, bestehend aus je einem vertreter und einem redaktor der beiden vereine.
 - 8.4 PULS-wissen ist grundsätzlich finanziell selbsttragend. Ausnahmsweise können die vorstände auf ein gesuch hin finanzielle unterstützung gewähren.
 3. Antrag "Lutz-bericht". Unter varia wurde ein antrag auf kollektivunterschrift für einen brief des Comite romand contre le rapport Lutz, section fribourgeoise, ohne gegenstimme angenommen. Der brief richtet sich an bundesrat und parlamentarier und kritisiert inhaltlich den "Lutz-bericht", indem er ihm vorwirft,
 - weder einzelne noch gruppierungen von behinderten angehört zu haben
 - von den behinderten in einer "schnoddrigen" weise zu sprechen
 - die IV-abklärungskommission von 5 auf 3 mitglieder zu reduzieren, indem die sozialarbeiter, welche sich zu sehr für die anliegen der behinderten eingesetzt hätten, aus der kommission verbannt
 - usw.

Wahlen a) **Vorstand**. Es wurden alle vorgeschlagenen vorstandskandidaten gewählt:

Bernhard Rüdüsili (bisher)

neu:

Thomas Betschart (Präsident)

Hans Huser

Elisabeth Kundert

Theo Mösch

Eva Nemeth

Marietheres von Rotz

- b) **Rechnungsrevisorin.** Anstelle der zurücktretenden revisorin Rösly Ziswiler wurde ohne gegenstimme Rita Krieger gewählt.

Für das protokoll zeichnet

Franz Lohri

Zwei abmeldungen

Hiermit gebe ich ihnen bekannt, dass ich aus dem verein Impuls austrete und auch das jahresabonnement PULS nicht mehr erneuere. Gründe: Ortschaft und lange arbeitszeit ermöglichen es mir schon etliche monate nicht mehr, richtig mitzumachen. Dazu kommt, dass ich den häufig anzutreffenden, äusserst negativ kritisierenden stil nicht befürworten kann. Damit wird mehr zerstört denn aufgebaut. Da ich mich leider zuwenig einsetzen konnte, sehe ich nun keinen sinn mehr, einen verein zu unterstützen, welcher dem menschen schlussendlich nicht dient.

Annelis Wälti, Kinderheim Weidmatt, 6110 Wolhusen

Ich möchte aus dem Impuls austreten. Warum? Weil ich mich einfach zu wenig behindert fühle. Es sieht immer mehr so aus, als ob der verein nur aus problemen bestehen würde. Sei es nun das rechts- oder sexproblem. Ich glaube nicht mehr und nicht weniger probleme zu haben als ein nichtbehinderter. Sie sind höchstens etwas anders gelagert. Es sieht auch immer mehr so aus, als wenn der verein uns bewusst immer mehr zu einer randgruppe stempeln möchte, obwohl er ja gerade das gegenteil propagiert. Das finde ich sehr schade. Dauernd redet ihr auch gegen die heime. Wer von euch nichtbehinderten ist aber bereit mit einem behinderten zusammenzuleben? oder mit einem behinderten in die ferien zu gehen? Viele möchten doch gerne einmal nicht in ein lager. Das wäre wirklich ein engagement! Darum und noch aus mehreren gründen möchte ich austreten.

Irma Bünzli, Neugrundstrasse 2, 8620 Wetzikon

ZUM GEBURTSTAG GRATULIEREN WIR

März:

- 16. 1939 Agath Anderhub, Hochdorf
- 17. 1944 Margot Haller, Chur
- 18. 1947 Gottfried Strebel, Nesselnbach
- 19. 1942 Georgette Jörg, Neu St. Johann
- 21. 1954 Heidi Huber, Stallikon
- 21. 1954 Bruno Imbach, Lenzburg
- 23. 1957 Monika Gamma, Küsnacht a. Rigi
- 23. 1956 Lisbeth Sturny-Strebel, Tafers
- 28. 1950 Ernst Schäppi, Strengelbach
- 30. 1958 Rudolf Roth, Muolen

April:

- 6. 1941 Theres Dell'Olivo, Münsterlingen
- 7. 1958 Ursula Burkart, Horw
- 7. 1949 Hansruedi Zurbuchen, Horw
- 11. 1951 Pia Grab, Horw
- 13. 1950 Rita Huber, Windisch
- 14. 1950 Catrin Keel, Stans
- 15. 1943 Ruth Landolt, Zürich